



1 DAS RATHAUS VON GENKINGEN von Süden, von der Undinger Straße aus, gesehen.

## Lothar Merkelbach: Das Rathaus in Genkingen, Gemeinde Sonnenbühl, Kreis Reutlingen

Die beherrschende Stellung dieses Rathauses im Schnittpunkt von drei Straßen wurde – wie konnte es anders sein – zum Stein des Anstoßes, als es an die Planung des Ausbaus der Ortsdurchfahrt ging. Wer von vornherein meint, dieser Ausbau sei doch sicher mal wieder so eine ganz überflüssige Maßnahme, sollte sich doch mit den örtlichen Gegebenheiten etwas besser vertraut machen. In der Nähe von Genkingen gibt es einige Schotterwerke, deren Lastzüge in alle Richtungen fahren; in Genkingen selbst sind gottlob noch sehr viele Landwirte ansässig, die mit ihren Traktoren auf die Felder fahren; und schließlich ist die Strecke über Genkingen bei Ausflüglern aus dem Tübinger und Reutlinger Raum als kurze Verbindung auf die Schwäbische Alb sehr beliebt, was sich vor allem an den Wochenenden bemerkbar macht.

Man kann also davon ausgehen, daß eine Verbesserung nicht nur der Verhältnisse für den Kraftfahrzeugverkehr, sondern auch – dies war von Anfang an das Hauptargument der Bürger – der Sicherheit für die Fußgänger notwendig war. In der Gemeinde selbst wurde schon seit Jahren davon gesprochen, daß diese Verbesserungen nur möglich seien, wenn das Rathaus abgebrochen werde. Zudem erwiesen sich die Verhandlungen des Straßenbauamts mit verschiedenen Anliegern wegen des Erwerbs von Flächen zur Ausweitung der Straße als fast aussichtslos.

Da unsere Vorstellung von Straße und Verkehr zumindest bis in die allerjüngste Zeit von der „Optimallösung“ (hin-

sichtlich der Kraftfahrzeuge nämlich) geprägt war, mündeten alle Überlegungen und Versuche immer wieder in die gleiche Folgerung: es geht nur nach Abbruch des Rathauses. In Genkingen läuft auch ein Dorferneuerungsprogramm. So wurden von der Landwirtschaftsverwaltung Anstrengungen unternommen, um die hier aufeinandertreffenden unterschiedlichen Interessen auf einen Nenner zu bringen. Denn von dieser Seite waren nicht nur die Belange der Ortsbildpflege, sondern ebenso diejenigen der Landwirte – und damit auch wieder die des Verkehrs – zu vertreten. So wurden Untersuchungen des Instituts für Straßen- und Verkehrswesen der Universität Stuttgart in Auftrag gegeben, die einiges an Anregungen zur Lösung des Problems beitrugen.

Schließlich berief die Gemeinde eine Bürgerversammlung ein. Da ging es ziemlich hoch her, die Meinungen prallten hart aufeinander. Für den Außenstehenden war es nicht ohne weiteres erkennbar, welche Richtung die Oberhand habe. Auf alle Fälle zeigte sich die Schwierigkeit, einen einmal fixierten Lösungsvorschlag (Ausbau nach dem ersten Plan des Straßenbauamts) gegen andere Vorschläge abzuwägen. Man hätte – hinterher ist man immer klüger – von vornherein mehrere Alternativen zur Diskussion stellen müssen.

Das denkmalpflegerische Gutachten, das vom Landesdenkmalamt auf der Versammlung erläutert wurde, lautete: „Das Genkinger Rathaus steht nicht nur mitten im Orts-



2 AM KREUZUNGSPUNKT DREIER STRASSEN steht das Rathaus hier von Osten, von der Gönninger Straße aus, gesehen.

3 BLICK AUF DIE SÜD- UND SÜDOSTSEITE des Rathauses.





4

kern, sondern es bildet selbst den Mittelpunkt des Ortes – nicht etwa, wie in vielen Fällen, die Kirche.

Da die Ortsgestalt sehr viel älter ist als das Gebäude und auch nichts dafür spricht, daß spätere Gehöftanlagen die ungewöhnliche Lage des Gebäudes im Schnittpunkt von drei Straßen ergeben haben, scheint dieses für das Orts-geschehen wichtige Bauwerk mit Bedacht an diesem Punkt errichtet worden zu sein. Anlaß für diese Platzwahl könnte die ortsgeschichtlich gegebene Notwendigkeit gewesen sein, das Rathaus so zu plazieren, daß sich für das Oberdorf mit der Burg und das Unterdorf mit der Kirche nicht eine Bevorzugung einer der beiden Ortsteile ergab. Geschichtliche Quellen zu den Besitz- und Herrschaftsverhältnissen in Genkingen könnten zu diesem Argument vermutlich noch näheren Aufschluß geben.

Unzweifelhaft bedeutet der Standort des Rathauses das Hauptcharakteristikum des Ortes, ist Teil seiner ortsbildlichen Identität. Eine so ausgesprochene und zugleich originelle Lage des Rathauses als und im Mittelpunkt der Ortsanlage ist nicht ohne weiteres ein zweites Mal nachzuweisen.

Auf diese sinnvolle und städtebaulich reizvolle Eigenart Genkingens weist 1883 die Beschreibung des Oberamtes Reutlingen gleich am Anfang der Ortsbeschreibung von Genkingen hin. Aber auch schon wesentlich früher, und zwar 1683 auf einer Ortsdarstellung im Kieserschen Forstlagerbuch sowie in einer zugehörigen separaten Ortsansicht,

erscheint die sternförmige Anlage im deutlichen Unterschied zu anderen Orten. In ihrem Mittelpunkt befindet sich – etwas abgerückt von der Kirche – ein über die anderen Häuser leicht hinausragendes Gebäude, das man mit einiger Gewißheit als das Rathaus interpretieren darf.

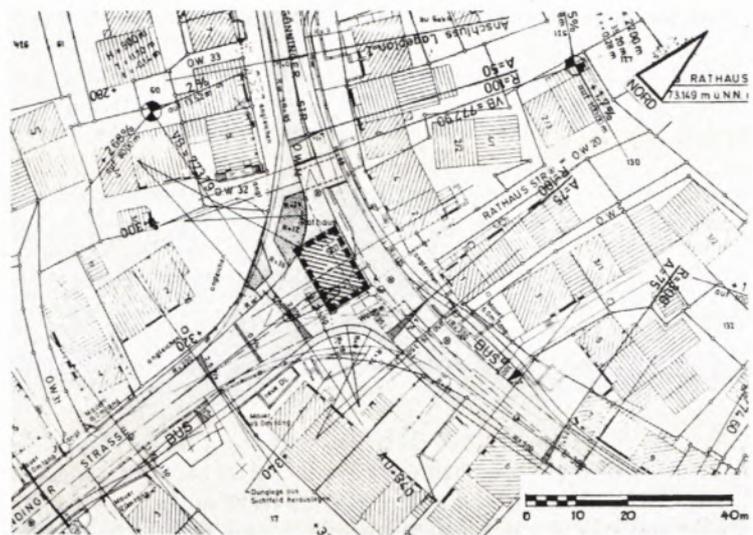
Das im heutigen Zustand grau verputzte Gebäude und die damit verbundene gewisse Unscheinbarkeit könnte dazu beitragen, die einschneidende Veränderung des Ortsbildes zu unterschätzen, die eine Beseitigung des Rathauses im Kreuzungspunkt der Genkinger Straßen bedeuten würde.

Daß die Lage des Rathauses eine stadtbaukünstlerische Besonderheit von Genkingen ist, erweist sich schließlich auch durch seine verklammernde Funktion für die sich an den drei Straßen entlangziehende Bebauung. Ohne jenes Gebäude würden diese Ortsteile völlig ihren Zusammenhang verlieren.

Die unter dem Putz erhaltene Fachwerksubstanz ist in ihrem Zustand gut und bezeugt durch den Ostgiebel eine Entstehungszeit des Gebäudes in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Charakteristisch sind die verhältnismäßig eng übereinanderliegenden, durchlaufenden Riegel und die leicht durchgebogenen Streben und Fußhölzer, die dem Fachwerk dieser Zeit (der frühen Ausbreitungszeit der fränkischen Fachwerkkonstruktion in unserem Gebiet) eine gewisse formale Eleganz verleihen.

Der Westgiebel – auf der Wetterseite – ist erneuert worden.

△ 4 GENKINGEN. Auch auf dem Auszug aus der Flurkarte wird die signifikante Lage des Rathauses deutlich.



5 URSPRÜNGLICHE PLANUNG zum Ausbau der Ortsdurchfahrt von Genkingen, bei der das Rathaus abgebrochen werden sollte.



6 AUSGEFÜHRTE PLANUNG, die das Rathaus an seinem Platz erhält und den Verkehr um das Gebäude herum lenkt.

Nach Akten des ehemaligen Königlichen Oberamtes Reutlingen dürfte diese Maßnahme 1871 erfolgt sein. Dem entspricht die für das Ende des 19. Jahrhunderts übliche Fachwerkkonstruktion des Giebels. Es handelt sich jedoch um ein etwas einfacheres Konstruktionsfachwerk, weil man zu dieser Zeit von einem verputzten Gebäude ausging. Dagegen ist der Ostgiebel Sichtfachwerk, der freigelegt Reiz und Qualität des Gebäudes vorweisen würde. Der Verputz des Hauses wurde wahrscheinlich in Vollzug einer landesfürstlichen Anordnung von 1751 vorgenommen.

Das Erdgeschoß des Gebäudes ist auf der Eingangs- und Südseite, auf der Westseite und zur Hälfte auf der Nordseite in Stein aufgeführt; im übrigen aus Fachwerk, das möglicherweise ursprünglich zu einer Rathauslaube geöffnet war. In jedem Fall ist die Mauer im Westteil des Rathauses durch die sich hier ehemals befindende Backstube sowie durch das Arrestlokal bedingt.“

Es bestätigte sich wieder, daß es für den Denkmalpfleger, und sei er noch so beredt, schwierig ist, nur mit Worten die Bedeutung eines solchen Gebäudes verständlich und einleuchtend darzustellen. Ganz anders ist es, wenn man wenigstens an einem kleinen Ausschnitt der Fassade zeigen kann, wie so ein Haus aussieht, ist es erst einmal restauriert. Aus welchem Topf aber soll man einen solchen „Anschauungsunterricht“ bezahlen, wenn man noch nicht einmal sicher weiß, ob das Haus nicht schließlich doch abgebrochen wird?

Nun, im vorliegenden Fall brachte eine Entscheidung des Regierungspräsidiums Tübingen im April 1980 schließlich die Rettung für unser Haus. In einer Besprechung der beteiligten Behörden – deren praktikables Ergebnis auch der entgegenkommenden Haltung der Straßenbaubehörde zu verdanken ist – wurde beschlossen, daß der Ausbau der Straßen und Gehwege um das Rathaus herum so gut wie eben möglich erfolgen solle, wobei an einigen Stellen Einschränkungen in Kauf genommen werden müssen. Im übrigen Ortsbereich sollte die Straße wie vorgesehen ausgebaut werden.

Dies ist inzwischen auch geschehen. Die Sicherheit vor allem für die Fußgänger ist größer geworden, und die Fahrer von Personwagen und Lastzügen müssen an dieser Stelle eben noch etwas vorsichtiger fahren, als sie dies anderwärts hoffentlich ohnehin schon tun. Vielleicht ergibt sich aus der Erfahrung der täglichen Praxis in absehbarer Zeit noch eine bessere Lösung – falls dies überhaupt notwendig ist.

Dr. Lothar Merkelbach  
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege  
Schönbuchstraße 50  
7400 Tübingen 1 – Bebenhausen